

Ruhm, die glänzendste Ehrenkrone dadurch erworben, daß sie im Sturm und Ungewitter der Zeiten jene heiligen Keime schützten, pflegten und entwickelten, also daß die Blüten der Wahrheit und die Früchte der Tugend ihre Segnungen über die Menschheit verbreiten konnten. Diesen Weg hat namentlich der göttliche Stifter unserer Religion angebahnt und betreten, indem er auf die einfachste, natürlichste, kindlichste Weise selbst die Geringsten seines Volkes zum vernünftigen Nachdenken über Gott und Welt, über sich selbst, über den Zweck ihres Daseins, über ihre Pflichten als Menschen, als Staatsbürger und als Bekenner seiner Lehre erweckte und anleitete, indem er die Wahrheit als den einzig sichern Weg zur wahren sittlichen Freiheit bezeichnete, indem er das angeborene Gefühl der Liebe zu Gott, ihrem Vater, und den Menschen, ihren Brüdern, in ihnen belebte, und durch Hindeutungen auf eine bessere Zukunft jenseits des Grabes ihrer Sehnsucht nach Glück und Wohlfahrt die edelste Richtung zu geben bemüht war. So zeigte er auf eine klare, lichtvolle Weise das Ziel, welches die Menschheit, wie jeder Einzelne anstreben, und den Weg, auf dem allein sie zum Ziele gelangen könne. Durch Wahrheit soll der Mensch zur Freiheit, durch Freiheit, d. h. durch sittliche Freiheit von Irrthum, Wahn und Sünde, zur Zufriedenheit hienieden, zur Seligkeit jenseits gelangen! Dieß Ziel ist Allen, auch den Niedrigsten und Geringsten im Volke vorgesteckt, dieser Weg für Alle geöffnet, darum muß jede Anstalt zur Bildung des Volkes jenes Ziel und diesen Weg unverrückt im Auge behalten und verfolgen, wenn der Menschheit geholfen werden soll! — Damit ist aber zugleich das Urtheil verdienter Schmach und Verachtung über alle diejenigen ausgesprochen, welche sich nicht schämen, noch in unsern Tagen der Ausbreitung der Wahrheit beengende Schranken in den Weg zu stellen und zu behaupten, es sei bedenklich und gefährlich, das Volk zum Gebrauche seiner Vernunft zu erwecken und anzuleiten, die es versuchen möchten, die Menschheit zurückzuführen in die alte Nacht des Wahnes und in die bejammernswürdige Blindheit früherer Jahrhunderte und Jahrtausende! Ehrliches Beginnen! Erfolglose Mühe! Nimmer kann's ihnen gelingen! Mächtig sind die Strahlen des Lichtes, besonders seit den Zeiten der Kirchenverbesserung, auch in die Hütten des Volkes gedrungen und nichts vermag ihr Wirken zu hindern zum Segen der Menschheit! — Auch unser Vaterland, unser liebes Sachsenland, wo einst der erste Funke des neuen Lichtes erglühete, ist in der Ausbildung seiner Bewohner nicht zurückgeblieben, sondern hat fortgebaut auf dem herrlichen Grunde, den unser unsterblicher Luther, von heiliger Liebe zur Menschheit und seinem Volke getrieben, zur Verbesserung des Volksschulwesens gelegt hat. Darum dürfen wir wohl auch heute noch kühn behaupten, daß unser Sachsenland nicht zurücksteht in dieser Hinsicht hinter den übrigen Ländern unsers Welttheils, hinter den übrigen Stämmen deutschen Namens und deutscher Zunge! — Irrren würden wir jedoch, wenn wir deshalb meinen wollten, am Ziele zu sein! Wie der mensch-

liche Geist zu endloser Fortbildung und Vervollkommnung bestimmt und geschaffen ist, so sind auch die Anstalten zu seiner Ausbildung, die Schulen, einer fortwährenden Verbesserung fähig! — Mit Freude konnte man es daher nur annehmen, als beim Beginnen des gegenwärtigen Landtags unsere erleuchtete Staatsregierung es unaufgefordert aussprach, wie sie das Bedürfnis der Verbesserung beim Volksschulwesen anerkenne und somit andeutete, daß man auf Befriedigung dieses Bedürfnisses bedacht sein werde. Dieß ist geschehen; ein neuer Gesetzentwurf über die Volksschulen liegt uns vor und es bleibt mir nur noch übrig, über diesen, so wie über den von unserer Deputation darüber erstatteten Bericht mein Urtheil im Allgemeinen der verehrten Kammer mitzutheilen. Da sich's nun aber bei dem Volksschulwesen in unserem Vaterlande nicht um Begründung einer neuen Anstalt, sondern um Verbesserung einer schon bestehenden handelt, so scheint es mir zu Begründung eines richtigen Urtheils am Geeignetsten, einerseits die bisher wahrgenommenen Mängel des Volksschulwesens anzudeuten, andererseits die im Gesetzentwurfe zu deren Entfernung vorgeschlagenen Mittel zu betrachten und dann zu erwägen, in wie weit sich durch letztere eine Abstellung der erstern erwarten lasse oder nicht. — Das Decret zum Gesetzentwurf zählt mehrere dieser Mängel auf und mag uns daher als Wegweiser dienen. Ich übergehe die erste desfallsige Bemerkung des Decretes, die mehr genereller Art ist und sich auf das vaterländische Schulwesen überhaupt, nicht auf das Volksschulwesen insbesondere bezieht. Zwar ist sie von hoher Wichtigkeit und Bedeutung, denn sie spricht es ganz offen aus, daß es in unserem Vaterlande noch an dem nothwendigen inneren Zusammenhange der gesammten Schulanstalten fehle, und es fällt in die Augen, daß der Bildungsgang unseres Volkes nur dann sicher und regelmäßig vorwärts schreiten kann, wenn die Bildungsanstalten unseres Vaterlandes von der niedrigsten Elementarschule an bis zur Universität ein vielgegliedertes, nichtsdestoweniger aber in einem nothwendigen inneren Zusammenhange stehendes Ganze ausmachen; wenn über die niedere Elementarschule die mittlere Bürgerschule, so wie über letztere die höhere Bürgerschule sich erhebt, und neben diesen die Gewerb- und Industrieschulen ihren geregelten Gang nehmen; wenn die letzteren für die polytechnische Anstalt, die höhere Bürgerschule dagegen, zugleich als Progymnasium, zur weitem wissenschaftlichen Fortbildung auf Gymnasien die Jugend des Vaterlandes vorbildet. Ein tieferes Eingehen auf dessen Gegenstand würde mich jedoch jetzt zu weit und von meinem eigentlichen Zwecke abführen. Ich erlaube mir aber dabei noch auf den Vorwurf, der vom letzten Sprecher gegen die Staatsregierung geäußert wurde, einen Blick zu werfen.

Es würde von ihm gesagt, die Staatsregierung mische sich durch dieses Gesetz wieder zu sehr in die Gemeindeangelegenheiten ein. Ich kann das nicht finden; ich habe im Gegentheil gefunden und wahrgenommen, daß man nichts specielles über die Organisation des Schulwesens an den verschiedenen einzelnen Orten des Landes gesagt, sondern dieß vielmehr einer zu errich-